

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 27 (1922-1923)
Heft: 11-12

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

würdigen konnten, durchwanderten wir noch die von Scheffel mit Recht gepriesenen Fluren des Frankenlandes und erlebten die ganze Poesie, die in dem alten Studentenlied, dem hl. Veit v. Staffelstein liegt. Wie aus der Natur herausgewachsen, liegen die prächtige Rokokokirche Vierzehnheiligen und die berühmte Barockabtei Banz auf dem fränkischen Jurahügel über dem Maintal und beglücken den Wanderer, der seinen Blick kaum loslösen konnte von den goldenen Ährenfeldern und weiten Gärten des lachenden Frankenlandes, durch die Harmonie ihres Lichtspiels, ihrer Formen und Farben.

Es ist das Verdienst unseres trefflichen Führers, dass wir sorglos Kunst und Natur Süddeutschlands so intensiv haben geniessen können; denn mit unermüdlichem Eifer und einer wahren Genialität hat er uns in so kurzer Zeit das Wesentlichste und Wertvollste nahzubringen gesucht. Oft gelang es ihm, mit ein paar Worten uns in den Brennpunkt des Kunstwerks zu stellen. Nicht als trockener Kunsthistoriker sprach er zu uns, sondern als tief künstlerisch empfindender Mensch vermochte er auch in unserer Seele den Grundakkord des Kunstwerks erklingen zu lassen. Aus Weltanschauungen, aus politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zeitverhältnissen und Bedingungen heraus, erklärt er Entstehung und Entwicklung der verschiedenen Kunstrichtungen und vermittelte so grosse unverlierbare Zusammenhänge. In konzentrischen Kreisen machte er uns das Wesen der Stilarten klar und vertiefte und erweiterte unsere neu gewonnenen Begriffe durch fortwährende Assoziationen.

Und wenn wir all das Gesehene, Gehörte und Gewonnene in der Schule auch nur zum Teil verwerten können, so nehmen wir doch mit erhöhter Begeisterung unsere Schularbeit wieder auf, erfrischt an den Künstlergestalten eines Adam Kraft, eines Riemenschneider, eines Veit Stoss und eines Peter Vischer. Wie ein Adam Kraft an dem Sakramenthäuslein der Lorenzkirche in Nürnberg mit unermüdlicher Liebe und Geduld drei Jahre lang gearbeitet hat, auf die dem menschlichen Auge entrückten Skulpturen die gleiche Sorgfalt und Meisterschaft verlegend, wie auf die dem Beschauer nahe liegenden, nur darauf bedacht, mit seinem Werk den Höchsten zu ehren, so wollen auch wir in unserer Arbeit an den Kindern nicht äussere Erfolge suchen, sondern in jeder einzelnen Kinderseele Gottes ewige Werte wach zu rufen trachten und unverdrossen all die Kleinarbeit leisten, ohne die auch das Kunstwerk der Erziehung nicht zustande kommen kann.

Laura Rüegg, Basel.

Mitteilungen und Nachrichten.

Am 6. September feierte Herr **Otto v. Greyerz** seinen 60. Geburtstag. Die Lehrerinnen, welche das Glück haben, den Gefeierten persönlich zu kennen, werden nicht versäumt haben, ihm Zeichen ihres Gedenkens und ihrer Dankbarkeit zu geben.

Wir andern besinnen uns, wie oft bei der Vorbereitung für den Sprachunterricht, für den Gesangunterricht, für ein Schul- oder Vereinsfest Hilfe gesucht wurde in einem Buche oder Büchlein, das den Namen O. v. Greyerz auf dem Titelblatt trug. (Eben ist die II. Auflage von „Deutsche Sprachschule für schweizerische Mittelschulen“ erschienen. Verlag Francke.)

Freunde und Verehrer Otto v. Greyerz' haben eine sinnige und wertvolle Festgabe gespendet in Form eines stattlichen Heftes von über 100 Seiten (Verlag A. Francke), in welchem sie zum 60. Geburtstag ihre Huldigungen darbringen.

R. v. Tavel-Bern, A. Zesiger-Bern, Georg Küffer-Bern, Gottfried Bohnenblust-Genf, Maria Waser-Zürich und noch viele andere haben ihre feinen, zum Teil recht humorvollen Gaben gespendet.

Ein nicht weniger als 7 Seiten starkes Verzeichnis gibt uns einen Begriff von der Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit der Tätigkeit des Gefeierten.

Maria Waser, einst Schülerin Otto v. Greyerz', schreibt am Schluss ihrer Betrachtung: „Der Bubenerzieher und das Mädchen“ ... Ein Mensch von unbeirrbarer Ehrlichkeit und rücksichtsloser Tapferkeit, von nie erlahmendem Wagemut, kühn, begeisterungsfähig, leidenschaftlich, aber auch gründlich, streng, unnachsichtig; aber auch ein Mensch von tiefdringender Einfühlung, von zarter Güte und dem allersensibelsten Gerechtigkeitsgefühl, das weiss vielleicht niemand so gut wie die als junges, in eine Bubenschule versprengtes Mädchen von diesem Bubenerzieher die Wohltat feinsten, weibliche Eigenart im Brennpunkt des Seelischen erfassenden Verständnisses erfuhr. Ihr Leben lang wird sie ihm dafür dankbar sein.



Bernische Frauengewerbeausstellung. Den Mitgliedern des kantonalen Lehrerinnenvereins zu Stadt und zu Land teilen wir mit, dass vom 30. September bis 15. Oktober in Bern, Spitalacker-Turnhalle, eine Frauengewerbeausstellung stattfinden wird, deren Besuch wir Ihnen sehr empfehlen möchten.

Die Initiative dazu stammt von unserer Berufsberatung, die damit die Frauenarbeit zu fördern und die Arbeitslosigkeit der Frauen zu verringern hofft. Auch versprechen die zahlreichen Mitwirkenden gewerblicher, kunstgewerblicher und künstlerischer Berufe, dass Ihnen die Pflicht zum hohen Genuss werden wird. Für das körperliche Wohl der Besucherinnen ist durch eine Berner Chüechlistube unter altbewährter Leitung, die in einem Anbau der Turnhalle untergebracht ist, bestens gesorgt. Für die Abende sind abwechslungsreiche Unterhaltungsprogramme vorgesehen.

Leider findet die Ausstellung in den grossen Landferien statt, so dass es unmöglich gewesen wäre, eine kantonale Lehrerinnenversammlung zum Besuch der Ausstellung zu organisieren. Um so herzlicher aber bitten wir jedes einzelne Mitglied, von diesem neuen Frauenunternehmen in ihrem Kreise zu erzählen, und die Ausstellung mit Bekannten auf einem Ferienausflug zu besuchen.

Die Ausstellung wird von sehr vielen Frauenberufen beschickt, so dass sie verspricht, ein gutes Bild der bernischen Frauenarbeit zu geben.

Wir Lehrerinnen wollen mit dem guten Beispiel vorangehen und das Interesse und die Lust der Frauen zu wecken suchen, damit sie in Scharen herbeiströmen und so den kühnen Unternehmerinnen der wohlverdiente Dank für ihre grosse Arbeit wird.

Für den Vorstand des kantonalen Lehrerinnenvereins,
Die Präsidentin: D. Steck.



Zu gefl. Beachtung durch die Sektionen. Der Zentralvorstand bittet die Präsidentinnen der Sektionen, ihm auf seine Anfrage vom 1. Juni 1923, ob in den Schulbehörden innerhalb der betreffenden Sektion Frauen sitzen und in welchem Verhältnis ihre Zahl steht zu der Zahl der Männer in der betreffenden Behörde, *bald genaue Auskunft* zu geben. Bis heute haben nur geantwortet: Burgdorf, Oberland, Thun, Thurgau und Solothurn. Die Angaben sollten so gemacht werden, dass sie zu statistischer Bearbeitung wirklich verwendet werden

können. Auch die Sektionen, in deren Schulbehörden keine Frauen sitzen, sollten das mitteilen.

Für den Zentralvorstand,

Die Sekretärin: *R. Göttisheim*, Missionsstrasse 57, Basel.

Einige Zuschriften betreffend die Propaganda für **anthroposophische Kurse**, die dem Inhalt nach zwar nicht Propaganda für diese Form machen, müssen wir nochmals dahin beantworten, dass es nicht möglich ist, von den 11—12 Nummern drei für Kursankündigungen und drei für Kursberichte der Anthroposophen in Anspruch zu nehmen. Damit ist nicht gesagt, dass nicht etwa ein methodischer Artikel, von dem die Lehrerinnen allgemein Gewinn für ihre Berufsarbeit haben können, aus der Hand einer Kollegin, die für die Anthroposophie begeistert ist, aufgenommen würde. Mit allzu grosser Aufdringlichkeit dagegen erreicht man oft gerade das Gegenteil von dem, was man wünscht.

Die **Sektion Aargau** des Schweizerischen Lehrerinnenvereins hat folgenden Vortrag veranstaltet: Grundzüge der Häberlinschen Erziehungslehre. Referent Herr Dr. Haller, Bezirkslehrer, Menziken. Es wäre auch für andere Kreise ungemein wertvoll, diesen umfassenden, klar und tief durchdachten Ausführungen Herrn Dr. Hallers folgen zu können.

Kunstpädagogischer Kursus in Süddeutschland, 30. September bis 14. Oktober. Herr Dr. Franke hat sich auf vielfachen Wunsch nun doch bereit erklärt, den kunstpädagogischen Kursus vom Juli/August 1923, von dessen Anmeldungen wegen zu grosser Anzahl nur ein Teil berücksichtigt werden konnten, am 30. September bis 14. Oktober 1923 zu wiederholen (vgl. „Schweizer. Lehrerzeitung“ Nr. 28, S. 247); früher Angemeldete haben Vorrang. Anmeldungen umgehend an die Adresse: Sekundarlehrer Göpfert, Rüti, Kanton Zürich; gegen Einsendung von Fr. 5 erfolgt Zusendung der Teilnehmerkarte, die halbe Visumtaxe des deutschen Konsulates und gebührenfreie Einreise in Bayern vermittelt, wie Zusendung der Liste früherer Teilnehmer zwecks Auskunftseinholung. Gesamtkosten Fr. 145, einschliesslich Teilnehmerkarte, Honorar für Vorträge, Führungen, Unterkunft, volle Verpflegung, Spesen und Trinkgeld, ausschliesslich Pass und Bahnkosten. Mitteilung von Abfahrtszeit und Ort, wie der Namen der Teilnehmer ergeht an jeden besonders.

Vorläufiges Programm: Frankfurt a. M.: Altstadt — Römer — Dom — berühmte Profanbauten. Vortrag: Das mittelalterliche Rathaus. Ausflug: Die Saalburg im Taunus. Vortrag: Die römische Kultur in Germanien. — Goethehaus, Vortrag: Die Bedeutung der Kunsterziehung. — Fahrt nach Gelnhausen: Kaiserpalast Barbarossas — Rathaus — Marienkirche. Vortrag: Die mittelalterliche Burg. — Aschaffenburg: Stiftskirche — Schloss — Handschriftensammlung. Vortrag: Die Baukunst der Renaissance. — Würzburg: Stift — Haugkirche — Residenz. Vorträge: Die Baukunst des Barock. — Die Möbel des Barock, Louis XVI. und Empire. — Ausflug nach dem Park von Veitshochheim. Vortrag: Die Gartenarchitektur des Barock und Klassizismus. — Dom — Schönbornkapelle — Neumünsterkirche. Vortrag: Die Bildhauerkunst der Gotik — Barock, im Anschluss an die Denkmäler des Domes. — Universität — Neubaukirche — Marienkapelle. — Rothenburg ob der Tauber (besterhaltene mittelalterliche Stadt): Rundgang durch die Stadt und ihre Denkmäler. — Nürnberg: Rundgang — Lorenz- und Sebalduskirche. Vortrag: Die Baukunst der Gotik. — Burg — Pellerhaus — Tucherhaus. Vortrag: Das Wohnhaus der Gotik und Renaissance im Anschluss an die Führung. — Bamberg: Dom — Residenz. Vortrag: Die

romanische Baukunst. — Micheliskloster — Ebracher Hof — Böttingerhaus — Concordia. — Vortrag: Das Wohnhaus des Barock. — Ausflüge nach Kloster Banz und Vierzehnheiligen. — München: Frauen-, Allerheiligen-, Theatiner-, Nepomuk-, Ludwigskirche. Propyläen Glyptothek. Vortrag: Die Gotik bis zum Barock in München. — Residenzmuseum — Schack-Galerie. — Ausflüge nach Nymphenburg, Schleissheim und Herrenchiemsee. — Siehe Reisebericht in der heutigen Nummer.

Göpfert, Sekundarlehrer, Rüti (Zürich).

Bund Schweizerischer Frauenvereine. XXII. Generalversammlung in Winterthur, Samstag den 6. und Sonntag den 7. Oktober 1923.

Lugano. Frl. Breitschmid, Lehrerin, Villa Speranza, Strada Regina 6, würde gerne an Lehrerinnen zwei schöne, freundliche, sonnige, möblierte Zimmer während der Ferien vermieten, mit Frühstück oder ganzer Pension. Ruhige Lage, schattiger Garten, Nähe Stadt und Schifflande.

Freundlicher Beachtung bestens empfohlen.

E.H.

Unser Büchertisch.

Mit Recht freuen sich die Berner und andere Schweizer, dass ihnen im „Bärndütsch“ von Dr. Emanuel Friedli ihre Heimat, deren Bewohner und Sprache in anschaulich-gemütvoller Weise geschildert wird. Aber auch der *Ostschweiz*, im besonderen *st. gallischen Gegenden*, sind Heimatfreunde erstanden, welche ihr Gebiet vom historischen oder vom naturwissenschaftlichen Gesichtspunkt aus liebevoll und eingehend schildern. Wir denken an das 1922 erschienene, eine reiche Summe von Forscher- und Sammelarbeit darstellende feine Büchlein:

Tegerschen und Degersheim, von Prof. Dr. Hagmann in St. Gallen. Preis in Leinwand gebunden Fr. 6. Verlag M. und H. Markus in Breslau.

Der I. Teil umfasst die drei Hauptkapitel: 1. Tegerschen, eine Niederlassung altfreier Bauern. (Der Name, mutmasslich eine Flurbezeichnung, abstammend von Teger-asc-ai, bedeutet dichter Eschicht.) 2. Gegensätze und Wandlungen im 16. und 17. Jahrhundert. (Zugleich ein Stück Religions- und Kirchengeschichte.) 3. Altes und Neues im 18. Jahrhundert. (Zeiten wirtschaftlicher und politischer Nöte. Tegerschen brennt, ersteht aber neu als *Degersheim*.)

Der II. Teil zeigt in vier Kapiteln die neuzeitlich-industrielle und verkehrspolitische Entwicklung Degersheims. 1. Von der Scholle zum Webstuhl. 2. Im Zeichen der Stickmaschine. 3. Im Banne der Stickereiindustrie. 4. Eine Welt im kleinen. 5. Literatur- und Quellenverzeichnis.

28 Abbildungen, auch eine, die den Verfasser, einen gebürtigen Degersheimer darstellt, erhöhen die Anschaulichkeit des Buches und verstärken den gemütlichen Eindruck von dem in unserer Gegend als „Prophetennest“ bekannten Degersheim. Wäre noch der mit glockenreiner Stimme begabte Degersheimer Jodler zur Stelle, um uns das auf Seite 167 und 168 abgedruckte Toggenburger Tanzliedchen zu singen, dann wäre dem Genuss, den schon die Lektüre des Büchleins bietet, die Krone aufgesetzt.

Von einem Naturschutzgebiet im Kanton St. Gallen, **Altenrhein** (Preis Fr. 5, Druck und Verlag Loepfe-Benz in Rorschach), bietet Dr. E. Bächler überaus lehrreiche und ansprechende Bilder.

Pflanzen- und Tierleben im Ufergebiet des Bodensees, am alten Rheinlauf, auf Dämmen und an Wassergräben, an stillen Wassern und im Wiesenmoor